

100 Jahre Salzburger Festspiele – Festspiele als Friedenswerk



1920: Hugo von Hofmannsthals *Jedermann* in der Inszenierung von Max Reinhardt. Die erste *Jedermann*-Tribüne wurde aus dem Holz der Baracken eines riesigen Lagers für Kriegsgefangene gezimmert. Auf dem Bild: Alexander Moissi (*Jedermann*), Johanna Terwin (*Buhlschaft*), Werner Krauß (*Tod*).
Foto: Archiv der Salzburger Festspiele / Photo Ellinger

(SF, 20. Dezember 2019) Die Salzburger Festspiele wurden in einer Zeit größter Not als tollkühnes Projekt gegen die Krise gegründet. Zwischen 1914 und 1918 versank ganz Europa in Trümmern: Monarchien verschwanden, Reiche zerfielen, Millionen Menschen starben. Wer überlebte, musste sich in verwundeten Gesellschaften neu orientieren.

In einem Aufruf der Festspielhaus-Gemeinde aus dem ersten Vereinsjahr 1917 hieß es: „Wir (...) glauben daran, daß die Kunst der wahre Erlöser der Menschheit von Jammer der Kriegsnot sein wird.“

Max Reinhardt schrieb in seiner Denkschrift 1917 von „den Stürmen dieses Krieges“, von der „furchtbaren Wirklichkeit dieser Tage“, vom „ungeheuren Weltenbrand“, dem Salzburger Festspiele trotzen könnten und sollten. Ein Festspielhaus zu errichten sollte „eines der ersten Friedenswerke“ sein. Dass später die *Jedermann*-Tribüne aus dem Holz der Baracken eines riesigen Lagers für Kriegsgefangene vor den Toren von Salzburg gezimmert werden sollte, ist ein handgreiflicher Beweis in diesem Sinne – der *Jedermann* als Friedensprojekt.

Max Reinhardt war davon überzeugt, dass nur die Kultur die vom Krieg gegeneinander gehetzten Menschen, die vom Krieg zerrissenen Völker wieder zusammenbringen könnte. „Ich glaube, dass Salzburg wegen seiner wundervollen zentralen Lage, seiner landschaftlichen und architektonischen Pracht, seiner historischen Merkwürdigkeiten und Erinnerungen und nicht zuletzt seiner unberührten Jungfräulichkeit wegen dazu berufen ist, Wallfahrtsort zu werden für die zahllosen Menschen, die sich aus dem blutigen Gräuel dieser Zeit nach den Erlösungen

der Kunst sehen. Gerade dieser Krieg hat bewiesen, dass das Theater nicht entbehrlicher Luxus für die oberen Zehntausend, vielmehr ein unentbehrliches Lebensmittel für die Allgemeinheit ist.“ – Die Kunst nicht als Dekoration, sondern als Lebensmittel und Lebenssinn.

„Am 22. August 1920 klangen zum ersten Mal die *Jedermann*-Rufe über den Domplatz. Kein verlorener Krieg, kein vom Europa umspannenden Habsburgerreich zu ‚l’Autriche c’est ce qui reste‘ geschrumpftes Österreich, nicht der Mangel an Geld, nicht die blanke Überlebensnot konnten unsere Gründungsväter von ihrem Plan abbringen. Mit der Idee von Festspielen suchten die Gründerväter, der Bühnenmagier Max Reinhardt, der Poet Hugo von Hofmannsthal, der Komponist Richard Strauss, der Wiener Hofoperndirektor Franz Schalk und der wunderbare Bühnenbildner Alfred Roller, Ordnung nach dem geistigen und finanziellen Chaos des Krieges bringen und eine neue, bessere Welt aufbauen helfen – ein erstes Friedensprojekt schwebte ihnen vor“, sagt Festspielpräsidentin **Helga Rabl-Stadler**.

Und auch nach dem Zweiten Weltkrieg spielten die Salzburger Festspiele eine eminent positive politische Rolle: Nur drei Monate, nachdem sich Salzburg am 4. Mai 1945 entgegen dem Befehl kampflos ergeben hatte, fanden mit Unterstützung der amerikanischen Besatzungsmacht wieder Festspiele statt. Obwohl die Stadt von Bombenschäden schwer gezeichnet war, obwohl Soldaten und Flüchtlinge die Stadt überschwemmten und obwohl es am Nötigsten, der Nahrung, fehlte. Wieder einmal kam, wie nach dem Ersten Weltkrieg, die politische Mission der Festspiele zum Tragen: General Mark Clark, der Oberbefehlshaber der bis zum Staatsvertrag 1955 in Salzburg bestimmenden amerikanischen Besatzungsmacht, wählte für sein erstes öffentliches Auftreten in Österreich die Eröffnung der Festspiele, weil er darin eine „Feier zur Wiedergeburt der kulturellen Freiheit“ sah: „Ich bin mir sicher bewusst, dass diese frühe Einführung ihrer Festspiele ein Beweis dafür ist, dass die gemeinsame Arbeit des österreichischen Volkes und der Vereinten Nationen, ein freies unabhängiges Österreich wiederherzustellen, bald glücken wird.“



Das Direktorium der Salzburger Festspiele: Lukas Crepaz (Kaufmännischer Direktor), Helga Rabl-Stadler (Festspielpräsidentin), Markus Hinterhäuser (Intendant). Foto: SF/Lydia Gorges



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
18. Juli – 30. August 2020

Salzburger Festspiele 2020

„Pax – Frieden“ · Ouverture spirituelle

Benjamin Britten's *War Requiem* - Arnold Schönberg's *Friede auf Erden*

„Die Ouverture spirituelle wird unter dem Titel ‚Pax‘ stehen. Wir beginnen sie 2020 mit dem *War Requiem* von Britten, und zuvor als das allererste Stück, steht *Friede auf Erden*, das Chorwerk von Arnold Schönberg. Das am Anfang der Jubiläumsfestspiele zu bieten, ist eine klare Aussage. Insgesamt wird die Ouverture spirituelle eine Reflexion über das Thema ‚Frieden‘ und den Konflikt sein – denn ohne Konflikt kein Frieden“, sagt Intendant **Markus Hinterhäuser**.

Die Ouverture spirituelle steht mit dem Titel „Pax“ – „Friede“ ganz im Zeichen des Gründungsgedankens der Festspiele, nach dem Ersten Weltkrieg ein europäisches Friedensprojekt aus dem Geist der Kunst zu schaffen. Sie rückt sowohl den äußeren Frieden, wie den inneren Frieden, bedroht von den Menschen selbst ins Zentrum. Den Wert des Friedens erlebt man wohl am stärksten über dessen Konterpart, den Krieg, der eine blutige Spur durch die Jahrhunderte zieht. So erklingen am 19. Juli 2020 **Arnold Schönberg's *Friede auf Erden*** sowie **Benjamin Britten's *War Requiem*** aus dem Jahr 1962. Mirga Gražinytė-Tyla dirigiert ihr City of Birmingham Symphony Orchestra (CBSO), den CBSO Chorus und den Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor. Als Solisten stehen Elena Stikhina (Sopran), Allan Clayton (Tenor) und Florian Boesch (Bariton) auf der Bühne. Das Werk wurde in der neugebauten Kathedrale von Coventry uraufgeführt, deren Vorgängerbau bei der deutschen Bombardierung der Stadt Coventry im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde.

„*Friede auf Erden* ist noch vor den beiden Weltkriegen entstanden und beschwört eine Utopie, die wenige Jahre später durch die großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts zerstört wurde. Das *War Requiem* von Benjamin Britten ist ein sehr persönlicher und eindringlicher Aufruf gegen den Krieg, den der Komponist schmerzlich erfahren hatte“, sagt **Florian Wiegand**, Leitung Konzert.

‘My subject is War, and the pity of War, / The Poetry is in the pity... / All a poet can do today is warn.’ („Mein Thema ist der Krieg und das Leid des Krieges. / Die Poesie liegt im Leid ... / Alles, was ein Dichter heute tun kann, ist: warnen.“) Diese Worte des britischen Dichters Wilfred Owen stellte Britten seiner Partitur voran.



„Diese Worte gelten auch für viele der anderen Werke, die in der *Ouverture spirituelle* 2020 erklingen, die den Krieg und das Leid, den Frieden und die Erlösung, die Angst und die Hoffnung musikalisch umkreisen“, führt **Florian Wiegand** aus.

Das **City of Birmingham Symphony Orchestra (CBSO)** feiert im Jahr 2020 ebenfalls sein hundertjähriges Bestehen. Mit einer Reihe von Sonderveranstaltungen, Premieren und Konzerten erkundet das Orchester dabei seine Verbindungen zu Komponisten, Dirigenten, Künstlern und seiner Heimatstadt. **Mirga Gražinytė-Tyla**, die 2012 den Salzburg Festival Young Conductors Award bei den Salzburger Festspielen gewonnen hatte, dirigiert das erste Konzert der *Ouverture spirituelle* und damit der Salzburger Festspiele 2020. Sie übernahm 2016 mit nur 29 Jahren den Posten der Chefdirigentin des City of Birmingham Symphony Orchestras.

Mirga Gražinytė-Tyla

Was bedeutet Ihnen Salzburg?

Es ist die Stadt der Musik und eines meiner Zuhause.

Welchen Stellenwert haben für Sie Benjamin Britten und sein War Requiem?

Britten war ein Pazifist. Man könnte denken, dies sei für einen Musiker der einzige Weg – aber es gab auch andere Beispiele in der Musikgeschichte, Brahms etwa, der den preußischen König nach dem deutsch-französischen Krieg lobte. Ähnlich wie sein Komponistenkollege Michael Tippett wollte Britten für Frieden stehen und widmete ihm sein Komponieren.

Es ist erstaunlich, welchen Einfluss sein *War Requiem* auf seine Zeitgenossen hatte. Schostakowitsch zeigte diese Partitur im Unterricht seinen Studenten. Für Weinberg war sie eine lebenslange Begleiterin und spiegelte sich in seinen Kompositionen. Ich durfte Teile davon in der Schule in Litauen lernen und im Unterricht dirigieren.

Bei der Planung unserer ersten Jubiläumsspielzeit (zusammen mit den Salzburger Festspielen feiert auch das CBSO den 100. Geburtstag im Jahr 2020) in Birmingham haben wir nach einer passenden Oper gesucht. Dabei wurde vieles durchdacht, natürlich waren auch Brittens Opern in der engen Auswahl. Zum Schluss erschien uns nichts überzeugender als die Möglichkeit, statt einer Oper das *War Requiem* aufzuführen. Immerhin hat das CBSO das Werk durch die Uraufführung in der Kathedrale von Coventry zur Welt gebracht und seitdem gehört es zum Kernrepertoire.

Auf der Suche nach dem Verstehen des Fremden und der Suche nach Frieden an Stelle von Hass bleibt das *War Requiem* die vereinende Kraft.

Was definiert für Sie Frieden?

Eine kluge Freundin meinte: wenn Menschen gemeinsam Tee trinken, ist die Welt schon gut. Noch besser, wenn sie gemeinsam Musik machen. Klüger könnte ich es nicht ausdrücken – irgendwo im gemeinsamen Tee und gemeinsamen Musizieren steckt der Frieden.



Elena Stikhina

Was bedeutet es Ihnen nach Ihrem Erfolg als Médée wieder nach Salzburg zurückzukehren?
Salzburg ist für mich ein magischer Ort, ich fühle mich fast wie im Märchen. Ich freue mich und fühle mich geehrt, im Jubiläumsjahr der Festspiele eingeladen zu sein. Es wird meine zweite Zusammenarbeit mit Mirga Gražinytė-Tyla, und darauf freue ich mich sehr. Unsere erste Produktion war 2015 *Carmen* am Salzburger Landestheater. Seitdem ist so viel passiert!

Welchen Stellenwert hat für Sie Benjamin Britten?

Ich bewundere ihn sehr und ich denke, dass seine Musik ein viel breiteres Publikum erreichen sollte, insbesondere das *War Requiem*. Es ist die perfekte Balance zwischen Poesie und Musik. Wenn wir uns an die Ursprünge und Einzelheiten der Uraufführung erinnern, gewinnt die Arbeit eine noch viel tiefere Bedeutung. Sie wird zu einem einzigartigen Mittel des Friedens, sie spricht für sich auf der ganzen Welt.

Haben Sie eine besondere Beziehung zum War Requiem?

Das *War Requiem* ist das erste und bislang einzige Requiem in meinem Repertoire. Es war mein Debüt beim Concertgebouw Orchestra in Amsterdam. Ich bin sehr froh, damit begonnen zu haben. In der heutigen Welt ist jede Aufführung dieses Werkes wertvoll und notwendig.

Was definiert für Sie Frieden?

Ich kann es am einfachsten definieren als Liebe, Respekt und von seinen Nachbarn und seiner Umgebung zu lernen. Frieden lebt und wächst durch Liebe und Kunst. Ich denke oft an Tosca in ihrer Lebenseinstellung und in ihren Worten „Vissi d’arte, Vissi d’amore“.





Wolfgang Götz zeichnet als Chorleiter des Salzburger Festspiele und Theater Kinderchors verantwortlich für die Erarbeitung der Kinderchorpartie.

„Benjamin Britten gehört für mich zu den drei größten Komponisten überhaupt. Er spielt mit Erwartungshaltungen und seine Melodieführung ist genial. Man kann diese Musik unendlich oft hören, aber immer wieder Neues entdecken. Die Kinderchorpartie in diesem Werk hat es in sich! Die Kinderstimmen spiegeln die Welt des Jenseits wider, es gibt ein paar Stellen, an denen die Kinder ganz alleine singen. Daher ist es meine Aufgabe jedes Kind dazu zu bringen, sich als Solist auf der Bühne zu fühlen, erst dann entsteht ein toller Gesamtklang. Mir

ist es in meiner Arbeit wichtig, den Kindern am Anfang viel Kontext mitzugeben, ich erkläre Hintergründe, Geschichte, Schlüsselbegriffe, auf die ich dann im Laufe der Arbeit immer wieder zurückkomme. Um den gewünschten Klang zu erzeugen, arbeite ich mit den Kindern viel über Energie und Emotionen. Das *War Requiem* ist solch ein archaisches Werk, die enthaltene Botschaft und die Wirkung auf das Publikum ist eindeutig. Es stellt Erschütterung neben Hoffnung und es zeigt auf, dass auch in schrecklichen Zeiten wie dem Krieg sehr menschliche Dinge passieren können“, sagt Wolfram Götz, Chorleiter des Salzburger Festspiele und Theater Kinderchores.



Die Ouverture spirituelle wird mit großzügiger Unterstützung von Prof. Dr. h.c. mult. Reinhold Würth und der Würth-Gruppe ermöglicht.

„Gratulation zu 100 Jahren Salzburger Festspiele! Für das Jubiläumsjahr und die kommenden 100 wünsche ich den Festspielen eine erfolgreiche Weiterentwicklung in Frieden und Freiheit“, sagt Prof. Dr. h.c. mult. Reinhold Würth.

Fotonachweise:

Florian Wiegand © SF/ Marco Borrelli
Mirga Gražinytė-Tyla © Frans Jansen
Elena Stikhina © SF/ Christian Leopold
Wolfgang Götz © ohne Angabe
Festspielbezirk mit der Hofstallgasse bei Nacht © TSG
Prof. Dr. h.c. mult. Reinhold Würth © ohne Angabe



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
18. Juli – 30. August 2020

K O N Z E R T

ORCHESTER ZU GAST · OUVERTURE SPIRITUELLE · PAX

So, 19. Juli 2020, Felsenreitschule

ARNOLD SCHÖNBERG *Friede auf Erden* op. 13

BENJAMIN BRITTEN *War Requiem* op. 66

Elena Stikhina *Sopran*

Allan Clayton *Tenor*

Florian Boesch *Bariton*

Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor

Wolfgang Götz *Choreinstudierung*

CBSO Chorus

Simon Halsey *Choreinstudierung*

City of Birmingham Symphony Orchestra

Mirga Gražinytė-Tyla *Dirigentin*



Frohe Weihnachten! – Die Salzburger Festspiele wünschen eine besinnliche Weihnachtszeit und alles Gute im neuen Jahr.

Kartenbüro:

Tel.: 0043 662 8045500 ; info@salzburgfestival.at www.salzburgerfestspiele.at

Pressebüro der Salzburger Festspiele

Tel.: 0043 662 8045351

presse@salzburgfestival.at

www.salzburgerfestspiele.at



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
18. Juli – 30. August 2020

Sollten Sie künftig keine E-Mails mehr von uns bekommen wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@salzburgfestival.at. Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärung liegen zur jederzeitigen Einsichtnahme im Pressebüro auf und sind online unter www.salzburgfestival.at/agb und www.salzburgfestival.at/Datenschutz abrufbar.